

Hallo ihr Lieben,

unglaublich aber wahr – schon wieder ist ein Monat vergangen. Natürlich ist inzwischen viel passiert, wovon ich euch jetzt berichten will.

In meinem Projekt, dem winay, haben Nina, Silvan und ich jetzt angefangen, wöchentlich Kurse zu halten. Bis jetzt haben wir einen Englischkurs, einen Geographie/Politikkurs und zwei Sportkurse gestartet.

In Englisch und Geo/Politik mussten wir mit den absoluten Grundlagen anfangen und so haben wir bisher erreicht, dass sich alle teilnehmenden Kinder auf Englisch vorstellen können und auf der Landkarte nicht mehr ganz Südamerika für ihr Heimatland, Bolivien, halten.

Im Sportkurs, den Silvan und ich aufteilen mussten, weil so großer Andrang herrscht, konnten wir die Kinder noch nicht wirklich für eine andere Sportart als Fußball begeistern, aber so lange die Partien so hart umkämpft bleiben, wie sie momentan sind, ist das nicht schlimm :-)

Alles in allem sieht mein Arbeitsalltag momentan also folgenderweise aus: Von 15:00-17:00 Uhr bin ich entweder im Barrio Horro K'asa oder im Barrio Canada und betreue die Hausaufgaben oder helfe in der Estimulación Temprana (Früherziehung) mit bzw. gestalte selbst eine Stunde. Meistens machen wir dort Vorübungen für die Schule, also Hinführungen zum Lesen/Schreiben/Rechnen aber die Kinder dürfen auch täglich mindestens eine halbe Stunde frei spielen.



Estimulación Temprana

Ab 17:00 Uhr bin ich immer im Barrio Canada und betreue dann weiter Hausaufgaben bzw. halte Kurse. Die Hausaufgabenbetreuung kann manchmal ganz schön anstrengend sein, weil die Kinder oft unglaublich viele (teilweise sinnlose) Aufgaben haben. Beispielsweise sollte ein Junge 15 Wörter mit dem Buchstabe „X“ am Anfang aus einer Zeitung ausschneiden-selbst in meinem Wörterbuch findet man nur vier.

Oft liegt das Problem aber auch daran, dass ihnen Grundlagen fehlen, und natürlich kann man ohne Einmaleins kein Bruchrechnen.

Zweimal wöchentlich bin ich ab 19:00 Uhr im Barrio Bartolina Sisa eingeteilt, wohin hauptsächlich Jugendliche kommen, um gemeinsam zu spielen, zu musizieren oder einfach nur zu quatschen.

Neben der alltäglichen Routine gibt es aber auch oft kleinere und größere Veranstaltungen im Projekt.

Am 01.September zum Beispiel war „Día del Peatón“ – der Tag des Fußgängers. Zu diesem Anlass war in ganz Bolivien der motorisierte Verkehr verboten und wir vom winay veranstalteten eine Demonstration gegen die Umweltverschmutzung und skandierten auf unserer Prozession durch die drei Barrios „Aire Limpio“ – „saubere Luft“.



Demonstration mit selbstgestalteten Plakaten. Die Aufschriften lauten z.B.: „Schützen wir die Umwelt bevor es zu spät ist!“ „Jeder Einzelne ist Teil dieser Welt – schützt sie!“

Umweltverschmutzung und –schutz ist in meiner Wohngegend wirklich ein wichtiges Thema, denn wo man auch hingehört liegt Müll auf dem Boden. Im winay wird diese Problematik sehr häufig mit den Kindern besprochen, jedoch habe ich das Gefühl, dass die Botschaft noch nicht wirklich angekommen ist. Als wir beispielsweise nach einer Schnitzeljagd Kekse als Preis austeilten, landete die Plastikverpackung automatisch auf dem Boden.

Am 18.09.2013 war der Tag des Schülers und des Frühlings, weshalb wir mit den Kindern einen Ausflug zum Parque Bolívar- einem riesiger Kinderspielplatz- im Zentrum gemacht haben. Das war für viele ein großes und sehr schönes Ereignis, weil sie offensichtlich selten aus ihrer Wohngegend herauskommen.



In regelmäßigen Abständen findet außerdem abends ein Elternabend statt, zu dem alle Eltern der Kinder eingeladen sind – allerdings nur ein Teil der Mütter (natürlich *nicht* die Väter) erscheinen. Zuerst wurden die anwesenden und abwesenden Mütter und Väter erneut aufgerufen, an von der Regierung bezahlten Alphabetisierungskursen im winay teilzunehmen. Leider ist die Teilnehmerzahl nämlich viel kleiner als die Zahl der Eltern, die Analphabeten sind. Danach wurde das Thema der häuslichen Gewalt angesprochen. Im winay gibt es leider viele offensichtliche Fälle davon und laut Hilda werden 60% aller Kinder von ihren Eltern und sogar 80% von ihren Lehrern geschlagen. Wenn uns, den Mitarbeitern, so etwas auffällt, fragen wir zuerst bei den Kindern nach und versuchen, ihnen ihre Rechte klarzumachen. Mit den Eltern und mit der Polizei wird natürlich auch gesprochen, allerdings hat beides leider viel zu selten Erfolg und vor allem Klagen gegen gewalttätige Lehrer werden so gut wie immer fallengelassen. Zum Schluss wurde noch die Erlaubnis der Eltern erbeten, ihre Kinder einem kostenlosen Bluttest zu unterziehen, bei dem etwaige Mängel festgestellt werden sollen.

Auch die Talleres der Kanadierinnen finden weiter statt und so haben wir die letzten zwei Male über Lernschwächen gesprochen. Ich denke, dass diese Theoriestunden sehr wichtig sind, denn dort diskutieren wir auch oft untereinander über Möglichkeiten, wie man bestimmten Kindern vielleicht besser helfen könnte und entwickeln gemeinsam Strategien. Bald werden wir auch mit ausgewählten Kindern, bei denen wir eine tiefergehende Lernschwäche vermuten, einen Test durchführen, um noch gezielter eingreifen zu können.

Allerdings liegt ein großer Teil des Problems, dass viele Kinder sich nicht auf ihre Hausaufgaben konzentrieren können, auch daran, dass der Salón im Barrio Canada viel zu klein ist für die große Zahl an Kindern. Es ist schließlich natürlich, dass 40 Kinder auf einem so engen Raum Lärm und Unruhe produzieren, was eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre unmöglich macht. Der geplante Anbau, um dieses Problem zu beheben, wurde unsinnigerweise vom Bürgermeisteramt mit der Begründung abgelehnt, dass der Platz vor dem Salón als ‚Erholungsfläche der Natur‘ gilt. Wer sich noch an mein letztes Rundschreiben erinnert, weiß, dass es sich hierbei um ein völlig karges Gelände ohne jegliche Vegetation handelt..

Aufgrund dessen hat sich Hilda auf die Suche nach einem geeigneten Haus begeben und tatsächlich schon ein

ziemlich gutes gleich um die Ecke gefunden. Bisher ist das einzige Problem noch die Finanzierung aber Fernando, der BKHW Koordinator in Bolivien, ist zuversichtlich, dass die nötigen Mittel bald zur Verfügung gestellt werden. Wer weiß - vielleicht schaffen wir den Umzug sogar noch in diesem Jahr?

Auch in meiner Gastfamilie kehrt für mich Routine ein und ich habe langsam aber sicher einen Überblick darüber gewonnen, wer alles ein Familienmitglied ist ;-)



Es ist unmöglich, alle gemeinsam vor die Linse zu bekommen!
 Hier: von ganz vorne links im Uhrzeigersinn
 meine Gastmutter Angélica, die meisten meiner
 Gastcousins/-cousinen sieht man leider nicht,
 Jorge & Roxana (Eltern von Paola und Abigail), Jorge &
 Armando, Magalie & Javier (Eltern von Abel und Maricel)
 Es fehlen: Angie (meine fast gleichaltrige Gastschwester),
 Vicky mit ihrer Tochter Brisa, Karin (lebt momentan in Peru),
 Oscar (mein Gastvater)

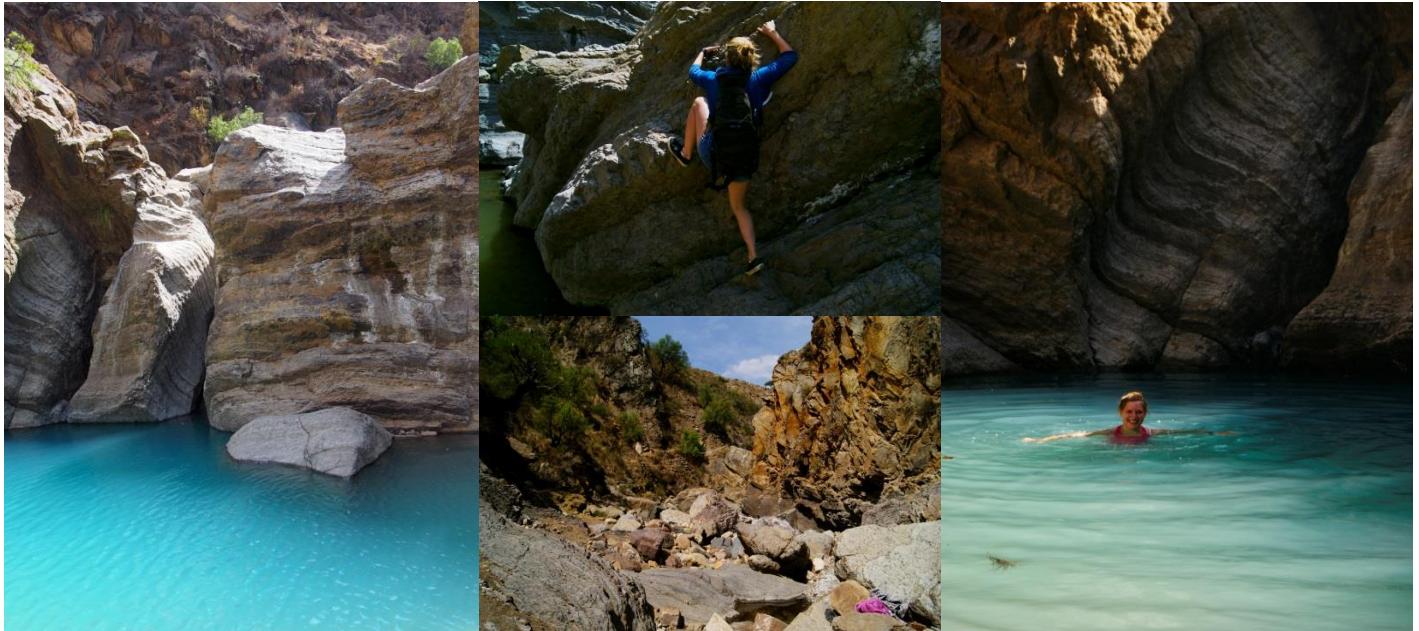
Im vergangenen Monat war der 9. Geburtstag meiner Gastcousine Abigail und die Hochzeit der Schwester meines Gastonkels. Beides war Anlass zu einer Feier und es war schön, die Traditionen bei diesen Festen mitzuerleben. Wenn ich die beiden Feste zusammennehme, komme ich zu dem Schluss, dass neben vielen anderen Dingen vor allem die Sahnetorten eine wichtige Rolle einnehmen. So wurde nämlich Abigail mit dem Gesicht hineingestupst und der Bräutigam klatschte der Braut ein großes Stück auf den Schleier – letztere war davon selbstverständlich nicht besonders begeistert aber da sie zuvor ein Spiel verloren hatte, konnte sie sich nicht beschweren.

Natürlich findet bei mir aber auch ein Leben neben Arbeit und Familienleben statt ;-) Wie ich schon in meiner letzten Mail angekündigt hatte, fand in Sucre die ‚Entrada de la Virgen Guadalupe‘ statt, bei der die Statue der Jungfrau Guadalupe gefeiert wird. Zu dem Anlass fand ein riesiger Umzug durchs Zentrum statt, bei dem verschiedene Tänze gezeigt wurden. Das war natürlich ein riesiges Spektakel und die Feier dauerte bis zum nächsten Abend.



Auch Sucres Umgebung habe ich schon ein bisschen erkundet. Zu den schönsten Ausflügen zählen auf jeden Fall der Tag bei den Siete Cascadas und das Wochenende in Potosí.

Die Siete Cascadas (sieben Wasserfälle) sind zu Fuß nur etwa zwei Stunden von meiner Wohngegend entfernt. Da momentan Trockenzeit ist, führte unser Weg uns durch eine sehr dürre Landschaft und das komplett ausgetrocknete Flussbett. Um alle sieben Wasserfälle zu sehen, muss man teilweise auch Strecken klettern, kriechen oder schwimmen. So war allein die Wanderung schon ein Erlebnis. Die Wasserfälle selbst setzen dem ganzen dann aber noch die Spitze auf, denn das klare türkisfarbene Wasser und die Felsen, von denen man super springen kann, sind wunderschön.



In Potosí, der mit 4100 m höchstgelegenen Stadt Boliviens, haben wir sogar ein ganzes Wochenende verbracht. Einen Tag lang haben wir die Stadt inkl. „Casa de las Monedas“ (angeblich das wichtigste Museum Boliviens; handelt von der Geschichte Potosís, die stark in Zusammenhang steht mit der Geldpressung) besichtigt. Potosí war nämlich einst die reichste Stadt der Welt, da sie riesige Minen in den umliegenden Bergen hat.

Am zweiten Tag fuhren wir nach Tarapaya, das eine halbe Stunde entfernt liegt, um zu wandern und die heißen Quellen zu sehen. Als wir am „Ojo del Inca“ eine sehr große Quelle mit 35-40°C Wassertemperatur fanden, konnten wir natürlich nicht widerstehen und entspannten mehrere Stunden in dem Vulkanbecken. Auf dem Heimweg wanderten wir noch an weiteren Quellen, die sogar bis zu 100°C warm werden (uns wurden Eier zum Kochen angeboten), und einigen Ruinen aus der Inca-Zeit, wie z.B. Ihrem Schwimmbad, vorbei.



Hier haben schon die Incas gebadet..

„Schlammkur“ im Ojo del Inca

Das Leben für mich in Bolivien ist alles in allem schon etwas ruhiger geworden, nichtsdestotrotz gibt es täglich Dinge, die ich aufregend oder ungewöhnlich finde und die im deutschen Alltag unvorstellbar wären.

In meinem letzten Brief habe ich schon die Wasserproblematik geschildert und leider hat sich seitdem nichts verändert, was letztlich wiederum die Gesamtsituation verschlimmert. Schließlich hält kein Wasserkanister ewig. Während der schlimmsten Zeit kam glücklicherweise einmal die Woche ein Zisternenlastwagen, bei dem jede Familie ihre Kanister auffüllen konnte. Zwar sind die Leute hier die Wasserknappheit gewohnt, jedoch sorgt die offensichtliche Ungerechtigkeit, dass im Zentrum Tag und Nacht Wasser zur Verfügung steht, wohingegen ‚wir‘ auf ein paar Stunden in der Woche hoffen müssen, für große Unzufriedenheit. Deshalb fanden im letzten Monat mehrere ‚Marchas‘ also Demonstrationen statt, bei denen herausgehandelt wurde, dass einmal in der Woche tagsüber das Wasser für unser Barrio angestellt wird. Da dies jedoch nicht eingehalten wurde, fand eine weitere Demo statt und seitdem haben wir in unregelmäßigen Abständen für ein paar Stunden fließendes Wasser.



Wie es bisher schon an mehreren Stellen in meinem Brief angeklungen ist, sind die Bolivianer ein sehr streikfreudiges Volk. Letzte Woche wurde beispielsweise gestreikt, weil Chuquisaca aufgrund von Migration ein Parlamentssitz abgezogen werden soll. Mir gefällt dieser Ausdruck von Demokratie prinzipiell sehr gut, als jedoch am ‚Día de la Mujer‘, dem Tag der Frau, die Ärzte die Arbeit niederlegten und meine dreijährige Gastschwester, die eine Fraktur in der Hüfte hat, nicht eingipsen wollten, war ich davon nicht mehr so begeistert.

Alles in allem kenne ich mich hier jeden Tag besser aus, jedoch wird das Gefühl, hier fremd zu sein, wohl im ganzen Jahr in bestimmten Situationen präsent sein. Ob es der Taxifahrer ist, der für meine Fahrt das Doppelte des normalen Preises verlangt oder die Männer auf der Straße, die mir ‚Hola Gringa‘ hinterherrufen – es ist einfach für jeden offensichtlich, dass ich hier nicht wirklich herkomme. Trotzdem hatte ich noch nie das Gefühl, aufgrund meines ‚Weißseins‘ in Gefahr zu sein und bin zuversichtlich, dass das so bleibt.

Auch in der nächsten Zeit gibt es einige Dinge, auf die ich mich freue. Natürlich hoffe ich, in den Kursen so richtig durchzustarten zu können. Daneben stehen zwei Geburtstage meiner Gastcousinen an und an Halloween werden wir einen Salón in ein Geisterhaus verwandeln.

Ich lasse bald wieder von mir hören und freue mich natürlich auch über jede Nachricht von euch!

Ich sende euch ganz liebe Grüße aus Sucre!

Eure Toni

PS: Vielleicht sehen wir uns früher als gedacht wieder. Momentan wird nämlich ein kleiner Fernsehspot über Sucre aus Sicht einer Touristin gedreht und ich bin dabei.